

Formgeschichte I

– Gattungen in der synoptischen Überlieferung –

Haben wir uns zuvor mit der Gattungsfrage anhand eines modernen Beispiels, nämlich anhand der Gattung *Todesanzeige*, beschäftigt, so wollen wir jetzt einen Blick auf die Gattungen in der synoptischen Überlieferung werfen.

* * *

Nachdem *Karl Ludwig Schmidt* in seiner berühmten Untersuchung¹ endgültig den erzählerischen Rahmen der Evangelien als sekundär erwiesen hat und zeigen konnte, daß wir es (bis auf wenige Ausnahmen) mit Einzelstoffen und -überlieferungen zu tun haben, war der Weg frei für die formgeschichtliche Analyse der einzelnen synoptischen Überlieferungen. In schneller Folge erschienen dann auch die beiden als Klassiker einzustufenden formgeschichtlichen Untersuchungen von *Martin Dibelius*² und *Rudolf Bultmann*.³

Im folgenden werde ich die Gruppierung des synoptischen Materials von *Bultmann* kurz vorstellen, damit Sie mit einer Einteilung vertraut sind – für die Proseminararbeit sollten Sie aber auch einen Blick in die Arbeit von *Dibelius*⁴ oder eine neuere Darstellung werfen.

* * *

Rudolf Bultmann unterscheidet grundsätzlich die Wortüberlieferung vom Erzählungsstoff:

I.	Überlieferung der Worte Jesu	S. 8–222
II.	Überlieferung des Erzählungsstoffes	S. 223–346

¹ *Karl Ludwig Schmidt*, *Der Rahmen der Geschichte Jesu. Literarkritische Untersuchungen zur ältesten Jesusüberlieferung*, Berlin 1919 [Ndr. Darmstadt 1964].

² *Martin Dibelius*, *Die Formgeschichte des Evangeliums*, mit einem Nachtrag von *Gerhard Iber*, hrsg. von *Günther Bornkamm*, Tübingen ⁵1966 (zuerst 1919 erschienen).

³ *Rudolf Bultmann*, *Die Geschichte der synoptischen Tradition*, FRLANT 29, Göttingen ¹⁰1995 (zuerst 1921 erschienen).

⁴ S.o.

Wir besprechen hier zunächst nur die weitere Untergliederung der Wortüberlieferung; *Bultmann* unterteilt hier folgendermaßen:

1.	Apophthegmata
2.	Herrenworte

Apophthegmata ist der Plural des griechischen Worts *apóphthegma* (ἀπόφθεγμα), das *Ausspruch* o.ä. bedeutet. Aber, *Apophthegmata* im hier gebrauchten Sinne sind tatsächlich kleine Erzählstücke, die nun jedoch als entscheidenden Kern einen Ausspruch Jesu aufweisen. Zur Erklärung des traditionsgeschichtlichen Verhältnisses von Ausspruch und Szene bestehen drei grundsätzliche Möglichkeiten (s. dazu auch Abb. 4):⁵

1. Szene und Wort wurden zusammen gebildet, um eine *Idee* zu verdeutlichen: *Einheitliche Komposition*.
2. Ein ursprünglich isoliert überliefertes Wort wird nachträglich in eine Szene eingekleidet: *Sekundäre Bildung*.
3. Weitere Logien werden dem Apophthegma hinzugefügt: *Sekundäre Erweiterung*.

Bei der Entscheidung zwischen der ersten und der zweiten Möglichkeit ist die Frage ausschlaggebend, ob ein Wort isoliert überlieferungsfähig ist, d.h. ob es aus sich heraus verständlich ist oder eben nicht. Als Beispiel für die erste Möglichkeit kann man Mk 12,13–17 anführen, weil man ohne die Szene mit dem Ausspruch Jesu in v. 17 kaum etwas anfangen kann.⁶ Ein Beispiel für die zweite Möglichkeit ist unser Text Mk 2,23–28; das im Zentrum stehende Wort von v. 27 ist isoliert überlieferungsfähig und hat die Szene sekundär erzeugt – aber darüber können wir dann noch ausgiebig diskutieren ...⁷

Innerhalb der Apophthegmata läßt sich noch folgendermaßen unterscheiden:

a)	Streit- und Schulgespräche
b)	Biographische Apophthegmata

⁵ *Bultmann*, GST [s. Anm. 3], S. 48f.

⁶ Auch *Bultmann* sieht hierin eine einheitliche Komposition, vgl. *Bultmann*, GST [s. Anm. 3], S. 25.

⁷ *Bultmann* etwa hält gegen meine oben vertretene Auffassung v. 27 für ein Beispiel für die dritte Möglichkeit: „Mit der Gegenfrage müßte die Debatte stilgemäß zu Ende sein, und die typische Aufreihungsformel καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς zeigt auch deutlich, daß mit Mk 2,27f. ein ursprünglich isoliertes Logion angefügt ist“ (*Bultmann*, GST [s. Anm. 3], S. 14).

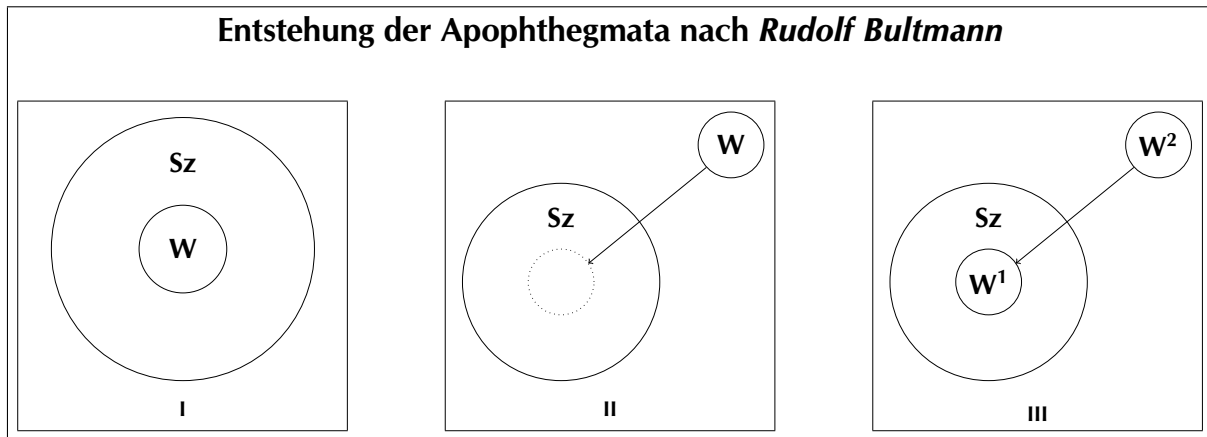


Abbildung 4: Traditionsgeschichte der Apophthegmata nach Rudolf Bultmann: Verhältnis von Wort (W, W¹, W²) und Szene (Sz).

Beispiele für *Streit- und Schulgespräche* habe ich oben genannt; *biographische Apophthegmata* wären etwa Mk 1,16–20 oder Mk 3,20f.31–35.

* * *

Die Herrenworte umfassen zunächst die *Logien*, also Worte Jesu, die isoliert überlieferungsfähig sind. Dazu sind natürlich sowohl solche zu zählen, die in der synoptischen Tradition auch wirklich isoliert überliefert wurden, als auch solche, die im Zuge der o.g. zweiten und dritten Möglichkeit im Rahmen eines Apophthegma überliefert sind, so daß sich in bezug auf die letztgenannten Herrenworte eine gewisse Überschneidung ergibt. Bei den Logien kann man ganz formal unterscheiden:

α)	Grundsätze	Form der Aussage
β)	Mahnworte	Form des Imperativs
γ)	Fragen	Form der Frage

Dazu kann man etwa folgende Beispiele nennen: das *Kamelwort* Mk 10,25 par (Grundsatz); das *Totenwort* Lk 9,60 par (Mahnwort); das *Blindenwort* Lk 6,39 par (Frage).

Von den Logien (a) unterscheidet Bultmann noch folgende Worte – worauf hier aber nicht näher einzugehen ist:⁸

⁸ Wenigstens mit der Gruppe der *Gleichnisse* ist aber eine Auseinandersetzung zu empfehlen! Die ältere und neuere Literatur dazu ist inzwischen kaum mehr überschaubar; ich finde recht instruktiv: Wolfgang Harnisch, *Die Gleichniserzählungen Jesu. Eine hermeneutische Einführung*, UTB 1343, Göttingen/Zürich ⁴2001, allerdings liegt der Schwerpunkt hier ganz und gar auf den (längeren) *Gleichniserzählungen* – im Unterschied zu den kürzeren Bildworten etwa.

b)	Prophetische und apokalyptische Worte
c)	Gesetzesworte und Gemeinderegeln
d)	Ich-Worte
e)	Gleichnisse

* * *

Die Erzählüberlieferung unterteilt *Bultmann* in:

1.	Wundergeschichten
2.	Geschichtserzählung und Legende

Auch auf den Erzählstoff können wir hier nicht mehr näher eingehen; Sie sollten sich aber v.a. einmal mit den Wundergeschichten gründlich befassen: Über *Bultmann* hinaus ist hierfür insbesondere auf die inzwischen auch schon fast klassisch gewordene Habilitationsschrift von *Gerd Theißen* hinzuweisen.⁹

⁹ *Gerd Theißen*, *Urchristliche Wundergeschichten. Ein Beitrag zur formgeschichtlichen Erforschung der synoptischen Evangelien*, StNT 8, Gütersloh ⁶1990.